

Erscheint täglich außer Sonntagen.
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Dönhoff (A 7) 292-297

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einpaltige Nonpareillezeile
80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Postcheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 37 536. — Der Verlag behält sich das
Recht der Ablehnung nicht genehmer Anzeigen vor!

London verliert Gold

Beforgnisse in der City wegen der französischen Kreditkündigungen

Paris, 25. Juli.

Auf dem Flughafen von Le Bourget trafen am Freitag
wiederum 10 100 Kilogramm Gold aus England ein. Es ist dies die
größte Goldsendung, die jemals auf dem Luftwege nach Frankreich
befördert worden ist.

London, 25. Juli.

Die hohen Goldabflüsse aus England nach Frankreich stehen
zur Zeit im Mittelpunkt des Interesses in London. „Daily Tele-
graph“ bringt diese Vorgänge in Zusammenhang mit Mitteilungen
Hendersons an die Franzosen über die finanziellen und wirtschaft-
lichen Schwierigkeiten Englands, wobei er unverbindlich von der
Möglichkeit eines fünfjährigen Moratoriums gesprochen haben
soll. Infolgedessen sei eine starke Beunruhigung der franzö-
sischen Bankkreise eingetreten. Diese Mitteilungen aber hätten auch
die Franzosen veranlaßt, nach London zu kommen. Hendersen soll
auch schon bereit gewesen sein, alle französischen politischen Forde-
rungen anzunehmen. Er habe auch den Franzosen zugesichert, daß
in London weder über die Abrüstung noch über Kriegsschulden und
Reparationen gesprochen werden sollte. Unter dem Eindruck der
außenherregenden Mitteilungen Hendersons hätten die Franzosen
bis kurz vor Schluß der Konferenz geglaubt, daß England gar
nicht in der Lage sei, sich an einer Anleihe oder Kredit-
offen für Deutschland zu beteiligen.

Der Gouverneur der Bank von England, so meldet der „Daily
Telegraph“, habe schon in der vorigen Woche die englische Regierung
von der Notwendigkeit unterrichtet, energische Schritte zu ergreifen,
falls die Goldabflüsse andauern sollten. Die Höhe der in fran-
zösischem Besitz befindlichen Wechsel hätte sich vor der deutschen Krise
auf rund 75 Millionen Pfund (1,5 Milliarden Mark) belaufen. Hinzu
kämen rund weitere 75 Millionen Pfund sonstiger französische Gul-
den. Von dieser Gesamtsumme von 150 Millionen Pfund (3 Mil-
liarden Mark) seien bisher rund 40 Millionen Pfund (800 Millionen
Mark) abgezogen worden.

Der „Daily Herald“ weist darauf hin, daß durch die Zu-
rückziehung der französischen Guthaben aus London die französischen
Banken nunmehr ernstlich den Erfolg der Londoner Konferenzvor-
schläge in Frage stellen. Sollten diese Abzüge andauern,
so könnten die Londoner Banken ihre Kredite in Deutschland nur
aufrecht erhalten, wenn sie das Risiko auf sich nähmen, einen höheren
Hundertlag ihrer Gesamtfonds festzulegen, als es ihnen eigentlich
möglich wäre. Frankreich brauche das Geld nicht. Warum es in
diesem Augenblick entgegen der Uebereinkunft der Zentralbanken
soviel Geld zurückzöge, sei ein Geheimnis, das man eigentlich nur
mit einer übertrieben Nervosität in Frankreich erklären könnte.

Der neue Reichsbankausweis. Verbesserte Deckung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Juli 1931 hat sich
in der dritten Juliwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank
in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten
um 243,5 Millionen auf 3485,2 Millionen Mark erhöht. Im ein-
zelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um
186,9 Millionen auf 2863,7 Millionen Mark und die Bestände an
Reichsbankwechseln um 126,3 auf 202,9 Millionen Mark zugenom-
men und die Lombardbestände um 69,6 Millionen auf 316,4 Millionen
Mark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen
sind 28,1 Millionen Mark in den Verkehr abgestoßen, und zwar hat
sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 32,8 Millionen Mark auf
4194,6 Millionen Mark erhöht, derjenige an Rentenbank-
scheinen um 4,7 Millionen Mark auf 409,8 Millionen Mark ver-
mindert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Renten-
bankscheine in Höhe von 0,1 Millionen Mark getilgt worden sind,
haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf
17,9 Millionen Mark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit
585 Millionen Mark eine Zunahme um 277,9 Millionen Mark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben
sich um 21,9 Millionen auf 1512,3 Millionen Mark erhöht. Im
einzelnen haben die Goldbestände um 13,3 Millionen auf 1352,8 Mil-
lionen Mark abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen
Devisen um 35,2 Millionen auf 159,5 Millionen Mark zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungs-
fähige Devisen beträgt 36,1 Proz. gegen 33,8 Proz.
in der Vorwoche.



Der
Aufmarsch
der Nationen

Der Beginn der Arbeiter-
olympiade in Wien

Unsere englischen Gäste.

Montag Ankunft in Berlin.

Wie jetzt feststeht, trifft der englische Außen-
minister, Gen. Arthur Henderson, Montag früh
8.37 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Der
Ministerpräsident, Gen. Ramsay MacDonald,
kommt mit dem Flugzeug und wird am Montag-
abend, 18 Uhr, im Flughafen Tempelhof landen.

Die Rückkehr Brünings.

Sitzung des Vollkabinetts.

Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius
und die deutsche Delegation trafen heute von London kommend um
8.17 Uhr auf Bahnhof Charlottenburg ein, wo sie vom Staats-
sekretär in der Reichskanzlei Dr. Pänder empfangen wurden.

Einige Stunden nach dem Eintreffen der Londoner Delegation
ist das Kabinett zu einer Vollsitzung zusammengetreten.

Wetterumschwung in Sicht.

Vorausichtlich aber erst für Sonntag nachmittag.

Gerade in den letzten Stunden hat sich entgegen der gestrigen
Prognose eine so umwälzende Druckverteilung voll-
zogen, daß dem morgigen Sonntag allen Ernstes mit nicht allzu
großen Hoffnungen auf einen schönen Tag entgegengesehen werden
kann.

Eine gestern über Irland lagernde Depression, die
keine Gefahr für die Wetterbildung auf dem Kontinent zu bilden
schien, hat zu einer starken Teildpression über Süd-
england geführt. Das ziemlich kräftige Tief scheint sehr rasch
östlich oder ostnordöstlich vorzudringen. Es ist zu erwarten, so er-
klären die Meteorologen des Amlichen Berliner
Wetterdienstes, daß durch das heranziehende Tief auch unser
Gebiet in Mitleidenschaft gezogen wird. Ob sich die zu erwartende,
aber nur von vorübergehender Dauer vollziehende Wetterverschlech-
terung in starken Regenfällen oder Gewittern äußern
wird, ist noch ungewiß. Für den Sonntagmorgen wird noch mit
klarem Himmel gerechnet, später dürfte jedoch ständig zunehmende
Bewölkung die Situation wesentlich ändern. Auf alle Fälle scheint
es ratsam, sich gegen etwaige „Ueberraschungen von oben“ zu
wappnen.

Bukarest, 25. Juli.

Die Moldau ist von einer Kälteperiode heimgesucht
worden, wobei die Temperatur in der Ebene von 40 auf 4 Grad
und im Gebirge unter Null stürzte. Stellenweise schnell es.

Brandkatastrophe im Altersheim

30 Insassen einem Klosterbrand zum Opfer gefallen.

Pittsburg (Pennsylvanien), 25. Juli.

Das Altersheim des Minoritenklosters
ist durch einen furchtbaren Brand vollständig zer-
stört worden. 22 Personen fielen den Flammen zum
Opfer, 200 wurden verletzt. Die Ordensmitglieder
haben Uebermenschliches geleistet, um im Verein mit der
Polizei und der Feuerwehr ihre Pflegelinge aus dem
bereits lichterloh brennenden Gebäude zu retten. Das
Altersheim war mit 600 Personen belegt. Die hohe
Zahl der Verletzten erklärt sich daraus, daß viele bereits
die Fluchtwege abgeschnitten fanden und aus dem
Fenster springen mußten. Durch die riesige
Rauchentwicklung wurden die Rettungsarbeiten un-
gemein erschwert. Bei Abgang dieser Meldung war es
noch immer nicht gelungen, den Brand niederzukämpfen.

Pittsburg (Pennsylvanien), 25. Juli.

Nach den letzten Meldungen über die Brandkatastrophe im
katholischen Altersheim sind 30 Personen ums Leben gekommen.
20 Personen werden vermißt. Der Brand brach aus, während die
Insassen des Heims schliefen. Die Oberin des Altersheims mußte,
als sie zurückkehrte, um bei dem Rettungswerk in dem brennenden
Gebäude zu helfen, mit Gewalt zurückgehalten werden.

Zeppelin wieder in Fahrt.

Direkter Kurs auf Leningrad.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen
kurz vor 5 Uhr von dem Flughafen Berlin-Staaken zu seiner
Weiterfahrt nach Leningrad gestartet. Die Leitung des
Schiffes hofft, in den späten Nachmittags- bzw. ersten Abendstunden
das russische Ziel zu erreichen. Von Leningrad aus soll die Weiter-
fahrt nach Franz-Josephsland am Sonntagmorgen ebenfalls schon
in aller Frühe vor sich gehen. Das Schiff wird aller Voraussicht
nach bereits am Montag mit dem Eisbrecher „Malagin“ zusamen-
treffen.

In der Nacht waren die Landungsmannschaften lieberhaft tätig,
um das Luftschiff bis in die letzten Kleinigkeiten für die Artisfahrt
fertigzumachen. Nicht weniger als 13 600 Kubikmeter Gas wurden
in das Luftschiff hineingepumpt. Außerdem wurden weit über acht
Tonnen Benzin und Öl geladen. Auch der letzte Proviant
wurde schon in Berlin eingenommen. Gegen 4 Uhr morgens er-
schien Dr. Eckener, der in einem kleinen Gasthof in Staaken über-
nachtet hatte, traf die letzten Vorbereitungen und wirkte besonders
beim Auswiegen des Luftschiffes mit. Dr. Eckener äußerte sich über
die Berlin-Staakener Einrichtungen des Flugplatzes sehr günstig.

Sundstagskomödie der KPD.

Sie wagen keine Diskussion mehr.

In der Neuen Welt gab es gestern eine kommunistische Funktionärskonferenz, in der als einziger Teddy Thälmann das Wort führte.

Die Aussprache wurde abgewürgt, richtiger von vornherein ersticht, indem am Freitagabend beschlossen wurde, eine Diskussion nicht stattfinden zu lassen. Parteioffiziell wird versichert, daß unter den Funktionären für den Beschluß der Führung, mit Dösterberg und Kuwi in den Volkstagswahl zu gehen, unbeschreibliche Begeisterung geherrscht habe. Die „Rote Fahne“ nennt den Beschluß eine „revolutionäre Tat“ und ruft: „Es geht zu neuem Kampf, es geht zum Sieg!“

Die Erfolgsaussichten.

Die monarchistische „Deutsche Zeitung“, Organ des Alldeutschen Verbandes, ist mit dem Verlauf der kommunistischen Funktionärsvollversammlung sehr zufrieden und hält nunmehr den Sieg Hitler-Hugenbergers am 9. August für gesichert. Sie macht folgende Rechnung auf:

Will man versuchen, die Erfolgsaussichten zahlenmäßig abzuschätzen, so ist man zunächst auf das Ergebnis der Reichstagswahl vom 14. September 1930 angewiesen. Damals konnten im Gebiete Preußens auf sich vereinen:

Nationalsozialisten	3 967 379 Stimmen
Kommunisten	3 141 547 „
Deutschnationale	1 968 658 „
Deutsche Volkspartei	1 004 118 „
Wirtschaftspartei	503 141 „
Landvolk	579 182 „
Christlich-Soziale	509 328 „
Volkstomfroh	305 548 „
Deutsch-Hannoveraner	141 749 „

Insgesamt haben also die hinter dem Volkstagswahl stehenden Parteien bei der letzten Reichstagswahl in Preußen rund 12 421 000 Stimmen erhalten. Die Zahl der Stimmberechtigten betrug seinerzeit — und heute wird eine wesentliche Veränderung nicht zu verzeichnen sein — 26 368 215. Für einen Erfolg des Volkstagswahl wären nach der preußischen Verfassung hiervon eine Stimme mehr als die Hälfte, also etwa 13 184 000 Ja-Stimmen erforderlich, das sind rund 763 000 Stimmen mehr, als die den Volkstagswahl unterstützenden Parteien bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 aufgebracht haben.

Die „Deutsche Zeitung“ ist in ihrem Vertrauen zu den Kommunisten so sicher, daß sie an der Aufbringung der fehlenden 763 000 Stimmen nicht zweifelt. Sie ist ebenso fiesgesüchelt wie die „Rote Fahne“ und schreibt:

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände erscheint die Aufbringung der restlichen 763 000 Stimmen und damit der Erfolg des Volkstagswahl gesichert, wenn jeder, der sich für die nationale Sache verantwortlich fühlt, bis zum 9. August — durch Unterstützung der Bauern und Unentschlossenen sowie insbesondere durch Aufführung der bisherigen Nichtwähler — seine Pflicht tut und am Tage des Volkstagswahl selbst zur Stelle ist.

Es gibt aber auch Mißvergnügte.

Die linkskommunistische „Fahne des Kommunismus“ schreibt: „Die kommunistische Partei kann angesichts des Zusammenbruchs des deutschen Kapitalismus keine Massenaktion zustande bringen. Sie wird es, nachdem sie die augenblickliche günstige Situation verpaßt hat, auf dem Boden des parlamentarischen Volkstagswahl noch viel weniger leisten. Sie wird sich dabei um den letzten Rest des Vertrauens der Arbeiter bringen, die am Rande der Partei stehen oder im Begriff waren, sich der Partei zu nähern. Was bewegt die Verführer im J.A. der K.P.D. zu diesem Schritt? Die Unfähigkeit, eine Massenaktion zu organisieren, die Unfähigkeit, revolutionäre Politik zu treiben, die Unfähigkeit, eine revolutionäre Situation zu erkennen, die Unfähigkeit, marxistisch-leninistische Grundzüge praktisch zu verwenden, also die Tatsache, daß sie keine Kommunisten sind. Zur Verhüllung dieser Tatsache brauchen die „Historischen Führer“ Ablenkungsmanöver. Und da verlassen sie, wie das bei Zentristen, die nach dazu unfähig sind, nicht anders sein kann, in schäblichen parlamentarischen Arealismen. Nach dieser Probe „revolutionärer Politik“, die man hoffentlich zu nennen wagt, muß festgestellt werden: Die kommunistische Partei hat aufgehört, eine solche zu sein. Es muß die kommunistische Partei, die die proletarische Revolution braucht, geschaffen werden.“

Weltrevolution hat Ferien.

Die „Fahne des Kommunismus“ schreibt: Am Dienstag, dem 14. Juli (Tag nach dem Bankrott, Red. d. „R.“), im Karl-Liebknecht-Haus, am Telefon nacheinander die englische kommunistische Partei, die französische kommunistische Partei, bürgerliche Zeitungen und Briefkorrespondenten. Alle erfuhr sich: Was macht die K.P.D.? Wie beurteilt sie die Lage? Man merkte es war am Tage nach dem Offenbarwerden einer bevorstehenden Katastrophe des deutschen Kapitalismus. Eine Antwort konnte den Anfragenden nicht gegeben werden, weil

keiner von den verantwortlichen „Bolschewistischen Führern“ anwesend

war. Thälmann und Hedder und andere waren in Urlaub, ein T.M. in Moskau, der Rest drückte sich offenbar, denn in dieser Situation müßten verantwortliche und selbständige Entschlüsse gefaßt werden, und dabei kann sich selbst ein hundertprozentiger Bolschewik und Stalin-Anbeter des Schick brechen.

Daß eine Revolution wegen schlechten Wetters im Saale stattfindet, ist ein alter Witz. Aber daß eine Revolution wegen guten Wetters überhaupt nicht stattfindet, weil nämlich alle Führer auf Urlaub sind, das ist doch noch nicht dagewesen!

Leitstreif der Buchdrucker in Breslau.

Breslau, 25. Juli (Eigenbericht.)

Bei der Buchdruckerlei Brahm u. Winytz, Breslau, Tauentzienstraße 29 (Nahaber Steink) hat das gesamte Personal den Betrieb verlassen, weil es sich weigerte, vom Unternehmer einseitig diktatorisch angeordnete Maßnahmen in Kurzarbeit und Arbeitszeit, die dem Tarifvertrag zuwiderlaufen, über sich ergehen zu lassen. Die wiederholten Bemühungen der Organisationsleitungen sowie des Tarifschiedsgerichts scheiterten an der Hartnäckigkeit des Unternehmers. Die Buchdrucker werden gebeten, Solidarität zu üben. Auskunft erteilt der zuständige Bauvorstand der Buchdrucker, Breslau, Margarethenstraße 17.

Raubmord in Spandau aufgeklärt

Die beiden Täter schon verhaftet

Das schwere Verbrechen an der 29 Jahre alten Geschäftsfrau Irma Silberzweig, die, wie berichtet, am Freitagabend in ihrem Laden in der Breitestr. 40 in Spandau erschlagen aufgefunden wurde, konnte von der Nordkommission Dittigkeit-Lehmann nach im Laufe der Nacht aufgeklärt werden. Die Frau war im Laufe des Nachmittags von zunächst unbekannten Tätern, die sich für Kunden ausgaben, niedergeschlagen worden. Ein Angestellter des Hauptgeschäftes, der Ware überbringen wollte, fand die Ermordete auf.

Die Ermittlungsarbeit der Nordkommission wurde von den Beamten des Spandauer Polizeiamtes mit allen Kräften unterstützt. Die gemeinsamen Anstrengungen hatten denn auch den gewünschten Erfolg. Gestern wurde eine Zeugin ermittelt, die nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr

einen jungen Mann beobachtet hatte, der die Straßentür des Silberzweigschen Ladens von außen abschloß.

Kriminalbezirkssekretär Reichte, der dem Polizeiamt Spandau seit Jahren angehört und die Spandauer Verdächtigen ziemlich genau kennt, konnte der Nordkommission mitteilen, daß nach der Beschreibung wahrscheinlich der 24 Jahre alte Arbeitsbursche Willi Rößert gemeint sei. Dieser Verdacht sollte sich auch bestätigen. Rößert, der keine feste Wohnung hat, hielt sich zuletzt bei seiner Braut in der Straße Am Damme 9 auf.

Trotz seiner Jugend ist er als gewalttätig bekannt und gefürchtet.

Verschiedentlich hat er schon Raubüberfälle und Einbrüche verübt und deswegen vor Gericht gestanden. Durch Nachfragen erfuhr man den Aufenthaltsort seiner neuen Braut. In deren Wohnung wurde sofort eine Durchsuchung vorgenommen. Die Leute im Hause wußten, daß Rößert und das Mädchen am Abend noch ausgegangen und nicht wiedergekommen waren. Sie hatten größeres Gepäck bei sich gehabt, als ob sie eine Reise antreten wollten. Im Ofen in der Stubbe lagen noch unverbrannte Reste von Kleidungsstücken und Postpapier. Auch der Freund des Verdächtigen wurde ausspioniert gemacht. Es ist ein 22 Jahre alter Arbeitsbursche Paul Licht aus der Reuendorfer Straße 76, der ebenfalls wegen kleinerer Vergehen bereits vorbestraft ist. Licht wurde ermittelt und festgenommen. Nach kurzem Beugen legte er ein umfassendes Geständnis ab.

Rößert hatte die Gelegenheit ausgenutzt. Als eingesperrter Spandauer, der täglich durch die Strafen kam, wußte er genau, daß seit zwei Tagen der männliche Angestellte des Geschäftes abwesend war und von der Frau vertreten wurde. Mit ihr glaubte er leichtes Spiel zu haben.

Er brauchte Geld, um mit seiner Braut eine Vergnügungstour an die See zu machen.

Die Bekanntschaft mit dem Mädchen war noch ziemlich neu und der Bursche wollte durch große Ausgaben imponieren. Licht schloß sich dem Plan an, in der Erwartung, einen Anteil abzubekommen. Am Donnerstag schon beobachteten beide den Laden, kamen aber noch nicht zum Ziel. Am Freitagnachmittag ging Licht zuerst hinein und spielte den Käufer. Dann folgte Rößert. Licht veranlaßte die Frau, sich nach einem Gegenstand zu bücken, der in einem unteren Fach lag und Rößert schlug jetzt mit dem Griff einer Pistole, die er bei sich hatte, der Frau auf den Hinterkopf. Beide würgten

ihr Opfer, bis es sich nicht mehr rührte. Nachdem sie der Frau die Fäuste gefesselt hatten, schleppten sie sie gemeinsam in den dunklen Lagerraum. Doch die Frau erschlagen hätten, nahmen sie nicht an; sie glaubten an eine tiefe Ohnmacht. Licht warf die Sachleinwand über den Körper und beide machten sich auf die Suche nach Beute.

In der Kassenkiste fanden sie etwa 60 bis 70 Mark bares Geld.

Zusätzlich nahmen sie noch einen Sack und stopften ihn mit Kleidungsstücken voll. Licht verließ mit dem Sack als erster das Geschäft und bald darauf folgte ihm Rößert, der die Tür abschloß. Sie glaubten, auf diese Weise die Entdeckung des Verbrechens möglichst lange hinausgeschoben zu haben. Mit den erbeuteten Sachen gingen sie sofort nach der Wohnung der Braut. Hier wurde fortirt. Mit Rücksicht auf seine geplante Sommerreise gab Rößert von dem baren Gelde nicht viel her; er entschädigte seinen Freund durch Anzüge. Den Rest behielt Rößert selbst und verkaufte noch im Laufe des Nachmittags einige Anzüge an Bekannte. Rößert muß aber damit gerechnet haben, daß man ihm auf die Spur kommen werde, denn

er verbrannte in dem Ofen Kleidungsstücke und Papier, die ihn hätten belasten können.

In den Abendstunden machte er sich dann mit seiner Braut auf den Weg. Ob das Paar den direkten Weg nach Pommern eingeschlagen hat, kann man noch nicht sagen. Aus seinen Erzählungen und denen seiner Braut ist es wahrscheinlich, daß er dem Wunsch des Mädchens willfahren und ein Ostseebad aufsuchen wird. Nach dieser Richtung ist die Fahndung eingeleitet. Rößert ist bewaffnet und wird sich, wenn ihm Verhaftung droht, gewiß nicht scheuen, von seiner Pistole Gebrauch zu machen. Der Verhaftete Licht kann über die Reiserichtung seines Komplizen nichts Genaues angeben. Wer hierüber etwas weiß und zur Ermittlung des Mörders beitragen kann, wird gebeten, sich bei der Nordkommission Dittigkeit-Lehmann im Polizeipräsidium Berlin oder bei der Kriminalinspektion Spandau zu melden.

Den eifrigen Bemühungen der Spandauer Kriminalpolizei in Verbindung mit der Berliner Nordkommission ist es, wie uns bei Schluß der Redaktion mitgeteilt wird, gelungen, auch den zweiten Täter, den sächlich gewesen Arbeitsburschen Willi Rößert und seine „Braut“, die 23 Jahre alte frühere Hausangestellte Frieda Richter, auszuspiiren und festzunehmen.

Streik der Gemeindearbeiter in Alpolda.

Wegen Abregelung der Gewerkschaftsfunktionäre.

Die Gemeindearbeiter in Alpolda haben gestern die Arbeitsniederlegung beschlossen. Der Streik hat heute vormittag begonnen. Der Bürgermeister als Staatskommissar hat für Ende des Monats Juli die Hälfte der Belegschaft, darunter sämtliche Funktionäre des Gesamtverbandes, gefändigt. Das Angebot der Gewerkschaft, zur Vermeidung der Entlassungen die Arbeitszeit zu verkürzen, wurde scharf abgelehnt. Die Streikkommission liegt in den Händen der gewerkschaftlich organisierten Kollegen. Für die Verrichtung der Notstandsarbeiten im Schachthof und Wasserwerk ist Sorge getragen. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion sofort mit der durch den Streik geschaffenen Lage und dem Verhalten des Bürgermeisters beschäftigen.

Umwälzung in der Kraftübertragung.

Die Übertragung der elektrischen Kraft erfolgt durch ein Netz von Freileitungen, die sich über das ganze Land erstrecken. „Hochspannung, Lebensgefährt“ kann man an den Leitungsmasten lesen. In der Tat handelt es sich hier um hochgespannten Wechselstrom. Die Fernübertragung elektrischer Energie ist nämlich nur mit hochgespannten Strömen durchführbar. Die Frage: „Wechselstrom oder Gleichstrom?“ wurde vor 50 Jahren hauptsächlich aus zwei Gründen zugunsten des Wechselstroms entschieden: Gleichstrom ließ sich bisher unter den erforderlichen technisch-wirtschaftlichen Bedingungen nicht auf die für Fernübertragung notwendigen hohen Spannungen transformieren. Ferner war die Umwandlung von Gleichstrom in Wechselstrom nur mit Hilfe teurerer Maschinen möglich, was einen Anreiz über mechanische Energie, gleichbedeutend mit hohem Verlust an Wirkungsgrad, darstellte. In dem gesteuerten Blüthoden-Gleichrichter, dem sogenannten Thyatron, hat man jetzt einen ebenso einfachen wie billigen und wirkungsvollen Apparat gefunden, um neben vielen anderen wichtigen Aufgaben der Starkstromtechnik auch diese beiden Fragen grundsätzlich zu lösen. Das Thyatron hat die Möglichkeit geschaffen, hochgespannten Gleichstrom für die Fernübertragung zu verwenden. Für die elektrische Landesversorgung wie überhaupt für die gesamte Elektrotechnik eröffnen sich damit ganz neue Ausblicke. Beispielsweise werden die Freileitungen durch unterirdische Kabelleitungen ersetzt werden können.

Eine Weltsprache mit 850 Worten.

Länder und Völker rücken sich durch die modernen Verkehrs- und Verbindungsmittel immer näher. Aber die Sprache richtet noch Grenzen zwischen ihnen auf, und die zwei Milliarden Bewohner dieser Erde, die jetzt telephonisch oder telegraphisch so rasch miteinander in Beziehung treten können, bedürfen eines gemeinsamen Verständigungsmittels. Bisher hat man diesem Mangel in erster Linie durch die Schöpfung von Kunstsprachen abhelfen wollen, unter denen das Esperanto die meisten Anhänger gefunden hat. Solche künstlichen Schöpfungen können niemals die organische Entwicklung zeigen, die jede natürlich gewachsene Sprache besitzt. Es liegt daher nahe, unter den verschiedenen Idiomen der Völker nach einer solchen Weltsprache Ausschau zu halten. Während in früheren Jahrhunderten das Französische als die Sprache der Diplomaten eine Art Weltsprache darstellte und in dieser Eigenschaft das bis in die Renaissance übliche Latein ablöste, hat in neuester Zeit das Englische eine gewisse Weltgeltung erlangen. Mindestens 500 Millionen unter den Einwohnern der Erde haben eine begrenzte Kenntnis dieser Sprache.

Nun ist das Englische, wie es sich im Laufe einer langen Entwicklung und einer reichen Sprachblüte entfaltet hat, ein recht schweres Idiom. Daher ist der englische Psychologe C. A. Ogden, wie im Wandeller Guardian berichtet wird, auf den Gedanken gekommen, ein vereinfachtes Englisch zu schaffen, das nur die kleinste Zahl von Worten benützt, die zum täglichen Gebrauch notwendig ist, und die Grammatik auf einige wenige unerlässliche

Regeln beschränkt. Dieses „Grund-Englisch“, wie es genannt wird, hat sich bereits einige Anhänger erworben. Ogden hat die Entdeckung gemacht, daß 850 Worte für den praktischen Gebrauch vollkommen genügen und daß sich damit sogar auch dichterische Schöpfungen wiedergeben lassen. So wurde z. B. der bekannte Roman „Karl und Anna“ von Leonhard Frank ins „Grund-Englisch“ überetzt und man konnte ohne allzu großer Veränderungen den Inhalt in etwas über 700 Worten ausdrücken. Für besondere Zwecke muß dieses Grund-Englisch allerdings erweitert werden. So ist der Schöpfer der Ansicht, daß auch wissenschaftliche Diskussionen mit seiner Sprache möglich sind, wenn den 850 Grundwörtern etwa 50 Nachausdrücke des betreffenden Wissenschaftsgebietes hinzugefügt werden.

Lüftung durch die Kleider.

Versuche über die Entlastung des menschlichen Organismus durch die jetzt so vielfach angefeindete Herrenkleidung sind von H. Köhler angestellt worden, der darüber im „Archiv für Hygiene“ berichtet. In einem Versuchskasten, der aus zwei Kammern bestand und luftdicht abgeschlossen war, wurde das Entweichen von Kohlendioxid, die langsam der Bauchraum einer normal bekleideten Person zugeführt wurde, durch die Kleidung und aus der Kragenöffnung beobachtet. Es ergab sich, daß beim Schillertragen ein Drittel der Kohlendioxid, beim weichen Umlegekragen nur ein Sechstel aus der Halsöffnung entweicht. Wenn Veremel- und Hosenöffnungen zugebunden wurden, so konnte durch die Halsöffnung nur ein Sechstel bzw. ein Zwölftel der Kohlendioxid herausströmen. Die Körperlüftung wurde durch das Zubinden der Veremel- und Hosenöffnungen auf etwa die Hälfte verringert; in etwas geringerer Maße geschah dies durch ein anliegendes Jackett. Noch stärker war die Verhinderung des Abzugs durch Mäntel, besonders durch eng anliegende Kleppermäntel mit Ventilationsöffnungen. Am günstigsten ist die Lüftung bei einer Tracht, die aus Schillertragen, weitem Kleiderhals und luftdurchlässigen Stoffen besteht.

Mag Laut in Südlaten. Mag Laut, der Berliner Architekt, hat der neuen Universität Belgrad einen Vortrag über die Probleme der heutigen Baukunst gehalten. Der Vortrag hand im Anschluß an die von Laut zusammengestellte Architekturschau der deutschen Kunstausstellung besonderes Interesse. Laut, der auch im Bund der modernen Architekten Belgrads sprach, bereifte dann als Gast der jugoslawischen Regierung das Land.

Wettbewerb für das deutsche Reichsheer. Das deutsche Reichsheer hat die Gelehrten des Weltkrieges ist nunmehr gelöst. Die seinerzeit durch das Reichsministerium des Innern ins Leben gerufene Stiftung, in der Vertreter des Reichsheerministeriums und aller Verbände der Kriegsteilnehmer Sitz und Stimme haben, hat nunmehr einen Wettbewerb unter den Deutschen Künstlern ausgeschrieben. Für Preise steht eine Gesamtsumme von 30 000 Mark zur Verfügung. Berlin in Thüringen ist für den Ort der Übergangsstätte bestimmt; das Wort hat nun die Künstlerchaft.

Dr. Robert Klein übernimmt am 1. September die Direktion des Zeilings-Theaters, das einer gründlichen Renovierung unterzogen wird. Das Deutsche Künstler-Theater, das er bisher innehatte, geht an Barnowski über.

Gepäck für die Arktis

Was „Graf Zeppelin“ alles mitnimmt / Von Dr. Kohl-Larsen

Was der „Graf Zeppelin“ an Ausrüstung und Fracht mitnimmt, ist das Ergebnis jahrelanger Aufstellungen und Berechnungen für einen polaren Flug mit dem Luftschiff, der immer wieder durch die Ungunst der Zeit verschoben werden mußte und erst in den letzten Tagen vor dem Abflug eine klare Fassung bekam. Als Dr. Billinger, dem bis vor kurzem zusammen mit Ransen, Soerdrup, Samoilowitsch und anderen die Bearbeitung der Ausrüstung oblag, den Kurs wechselte und sich entschloß, an der U-Bootfahrt von Sir Willkins nach dem Nordpol teilzunehmen, bestimmte mich der Zufall dazu, sein Erbe anzutreten und aus den Listen und Ueberlegungen der letzten Jahre die endgültige Ausrüstung zusammenzustellen wie sie für eine Fahrt in polare Gegenden notwendig erschien.

Wozu die vielen Kisten und Ballen? möchte man fragen. Wir selbst, die wir an der Fahrt nach dem Norden der Erde teilnehmen, überblicken ebenfalls die angestauten Bündel und Kisten, wobei uns unwillkürlich die bisherigen fähigen Fahrten des Luftschiffes unter Leitung seines Führers Dr. Eckener in den Sinn kommen. Denken wir an die bisherigen großen Leistungen des Luftschiffes, will es uns für Augenblicke scheinen, daß wir besser daran täten, statt Schlitten und Schlafsäcke noch mehr Benzin an Bord zu nehmen.

Aber zu einer Fahrt über arktische Meere und Inseln gehört einmal eine arktische Ausrüstung. Dem in polaren Gegenden erfahrener Reisenden wird es zuversichtlicher zumute, wenn er alle die Dinge sieht, die für das Leben und Wohlergehen vorgesehen sind. Man ist dankbar, daß alles für den Fall einer Notlage mitkommt und man begrüßt diese Ordnung, der Welt, den Menschen, die mitfahren, und seinem eigenen Polarfahrtsgewissen gegenüber.

Unsere Notausrüstung enthält alles, was Menschen in den Stand setzt, ihr Leben in unwirtlichen Gegenden auf längere Zeit zu fristen. Vier geräumige Floßboote und zwei Kajaks sind geeignet, auf See 46 Menschen und die ganze polare Ausrüstung unterzubringen. Jedes der sogenannten Röhrenboote hat bei einem Gewicht von 130 Kilo eine Länge von 5 1/2 Meter und eine Breite von 1,85 Meter. Ihr Schlauchdurchmesser beträgt 60 Zentimeter. Auch für einen Landaufenthalt oder einen solchen auf dem Eis fehlt nichts, was unsere Existenz auf Monate hinaus sichern könnte. Da sind längliche Bündel, die 12 rote Polargelbe enthalten. Ihre absichtlich gewählte rote Farbe bietet im Eis eine gute Sicht. Bei einer Höhe von 1,80 Meter und 2,20 Meter im Quadrat gewähren sie bequem je vier Leute Platz. Man braucht in einem Ernstfalle sich nicht freierend darin herumzubücken, sondern für jeden Teilnehmer ist neben einer besonders starken Winterkleidung, Troger, Pelzmütze, Fellhandschuhen ein guter Rennstiefel vorgesehen, der selbst wieder durch einen wasserdichten Ueberzug geschützt ist.

Jedes Zelt hat seine eigene Kochkiste, eine Küche en miniature, die alles enthält, was zum täglichen Leben notwendig ist: Primus mit Reserveteilen, Kochgeschirr und viele andere Dinge. Einige enthalten noch einen Teil Werkzeuge, selbst Sattlerhandschuhe fehlen nicht, um notwendige Reparaturen an Zellen und Schlafsäcken vorzunehmen. Als Betriebsstoff für einen solchen Zeltaufwand dienen 200 Liter Benzin, da in Behältern zu je 10 Liter mitgeführt wird. Es ist Benzin in den Augen der Mannschaft ein ganz besonders angenehmer Ballast, der, wenn es dem Ende der Fahrt zugeht, dem Luftschiff noch eine gute weitere Fahrstunde zusichert.

Neben Schneeschuhen werden in erster Linie für eventuelle Lagerverlegungen 23 Langschlitten mitgenommen, sogenannte Ransen-schlitten mit breiten Hinterrufen, deren Tragfähigkeit 200 Kilo beträgt. Eine besonders auffallende Last sind 115 Säcke aus wasserdichtem Stoff, deren Länge 50 Zentimeter bei 40 Zentimeter Breite und 35 Zentimeter Höhe beträgt. Sie haben das handliche Einzelgewicht von etwa 2 1/2 Kilo. In diesen Säcken, deren Format an die Tragfläche der Schlitten angepaßt ist, und die sich gleichen wie ein Ei dem anderen, ist der ganze Notproviand der Expedition verpackt. Es liegt indes in einem solchen Sack nicht alles durcheinander, sondern jeder enthält viele Einzelpackungen, welche die verschiedensten Lebensmittel in genau bestimmten Gewichten enthalten.

Das Gesamtgewicht unserer Notproviandausrüstung beträgt 2714 Kilo. Der Notproviand reicht für 46 Menschen a u f 2 Monate, wobei die Nationen so reichlich berechnet sind, daß man im Ernstfalle gut 3 Monate und länger auskommen könnte, ohne dabei die Jagdmöglichkeiten zu berücksichtigen.

Eine Tagesration, die insgesamt aus 856 Gramm konzentrierter Nahrung besteht, enthält als Hauptposten 150 Gramm Pemmican, der in der Hauptfrage aus getrocknetem Fleisch und Fett besteht und bei polaren Expeditionen immer eine wichtige Rolle spielt. Wir haben Pemmican mit einem Zusatz von Spinat herzustellen lassen, was ihn in Suppenform nicht nur schmackhafter macht, sondern auch den Vitamingehalt sichert. Der Rest der Tagesration von 856 Gramm wird durch Weismehl, Butter, getrocknetes Eipulver, Spinatpulver, Kartoffelpulver, Erbsenwurst, Trockenmilch, Schokolade, Weißbrot, (200 Gramm pro Kopf am Tage), Tee, Salz und Pfeffer ergänzt.

Abgesehen von diesem Proviand, den wir aus der Heimat mitnehmen, ist in den Notargenden für den Jäger fast immer mancherlei zu holen. Wohl sind die Jagdgründe nicht überall ein Dorado und man wird nicht in einer übertriebenen Vorstellung glauben dürfen, daß einem die Eisbären und Robben nur so vor die Büchse laufen, aber man darf doch annehmen, daß im Falle einer Not Bären und Robben eine willkommene Ergänzung des Notproviands bilden werden. So ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sich unsere Flugexpedition mit modernen Waffen und reichlicher Munition versteht, um für alle Möglichkeiten gesichert zu sein.

Für die Jagd auf Seevögel haben wir uns eine eigene Ausrüstung aus Norwegen beschafft. Es ist bekannt, daß eine Notbe, wenn sie nicht augenblicklich tödlich getroffen ist, sofort im Wasser sinkt und dem Jäger verloren geht. Handharpunen und sogenannte Wurfböden sichern so in vielen Fällen leichter als der Schuß aus einem Waufer dem Jangmann seine Beute.

Selbst eine kleine Fischereiausrüstung ist an Bord des Luftschiffes, da man im Küstengebiet des nordpolaren Meeres mit guten Fischgründen, besonders im Mündungsgebiet der großen sibirischen Ströme rechnen dürfen. Vieles andere hat das Luftschiff außer

der polaren Notausrüstung, von der hier in grober Uebersicht die Rede war, noch mitnehmen müssen. Neben einem möglichst großen Vorrat an Benzinstoff eine ärztliche und eine umfangreiche photographische und wissenschaftliche Ausrüstung. Schließlich führt es noch eine Radiokurzwellenstation von 1,5 Watt mit, die uns im Falle eines Mißgeschicks mit der Welt verbinden soll. Sie ist ausgezeichnet durch Spezialsender und Spezialempfänger, wobei der Antrieb mittels Tretrad bewerkstelligt wird.

Ueber den Vorbereitungen der Expedition wartete ein guter Stern. Wir dürfen hoffen, ja wir glauben es, daß die seltene polare Fracht des Luftschiffes, die in großer Vorsicht alle Möglichkeiten umfaßt, nach glücklicher Fahrt unberührt zurückgebracht wird.

Die Firma Holzkunst bleibt gesperrt!

Die Babeho und ihre einstweilige Verfügung.

Vom Holzarbeiterverband wird uns geschrieben:

Im „Abend“ vom 21. Juli erschien eine Notiz, in der der Wortlaut einer einstweiligen Verfügung besprochen wurde, die die vom Deutschen Holzarbeiterverband bestreite Firma Holzkunst gegen den Holzarbeiterverband und die Betriebsräte erwirkt hatte. Diese einstweilige Verfügung ist uns allerdings nur aus der Arbeitgeberzeitung „Das deutsche Holzgewerbe“ bekannt geworden. Offenbar wagen die Arbeitgeber es nicht, die Zustimmung dieser Verfügung herbeizuführen. Wahrscheinlich wird man befürchten, daß bei einer mündlichen Verhandlung vor dem Arbeitsgericht die Unterlagen, die zur einstweiligen Verfügung führten, sich als durchaus nicht den Tatsachen entsprechend erweisen werden.

So hat also die bestreite Firma und der Syndikus der Arbeitgeberorganisation das Gericht insofern dupliert, als dem Gericht zunächst eine dringende Notlage vorgelegt wurde, womit man die einstweilige Verfügung erzielte; im übrigen kam es nur auf einen Bluff an, denn die Rechtskraft der Verfügung tritt ja erst dann ein, wenn sie den Antragsgegnern zugestimmt ist. Oder sollte es sich überhaupt nur darum gehandelt haben, die Streikenden mit einer solchen Scheinmaßnahme einzuschüchtern?

Der Holzarbeiterverband wird trotzdem Gelegenheit finden, eine öffentliche Gerichtsverhandlung herbeizuführen, um die Unterlagen der einstweiligen Verfügung kennen zu lernen. Der Text dieser Verfügung war, wie noch erinnerlich, so hanebüchen, daß er das Koalitionsrecht aufhebt und der Reichsregierung geradezu ins Gesicht schlägt. Die Streikenden stehen nach wie vor fest zusammen.

Die Firma Holzkunst ist für Holzarbeiter nach wie vor gesperrt.



Rückschau.

Ueber die am 17. Juli erlassene Notverordnung für die Zeitungen sprach der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse Wilhelm Kiermann. Er betonte, daß die Gefahr sehr nahe liegt, daß sie eine Notverordnung gegen die Presse wird, weniger durch das Eingreifen leitender Stellen als durch engherzige Auslegung der Vorschriften durch untergeordnete Instanzen. Um dem drohenden Verbot zu entgehen, haben einige Zeitungen sich darauf beschränkt, alle Mitteilungen der Regierung ihren Lesern nahezu unkommentiert zu bringen. Der Vortragende, der Befreiung der Presse von dieser Notverordnung forderte, betonte, daß jedoch trotz ihres Bestehens jede Zeitung die Pflicht zu der ihr notwendig scheinenden sachlichen Kritik hat und auf diese nicht grundsätzlich verzichten dürfe. Auch für die Regierungsmassnahmen sei eine Opposition, die sich in den selbstverständlichen Grenzen des Anstandes

und der Ehrlichkeit hält, nie ohne Nutzen; denn erst aus dem Gegeneinander der Meinungen läßt sich eine Klärung der Lage schaffen.

Kabarettrevue von Max Kolpe „Wir sind soweit“. Sendung der Funfstunde. Eine Veranstaltung von etwas abgestandener Aktualität, die eine Zusammenfassung aus guten Kabarettprogrammen des vergangenen Winters darstellt. Immerhin wirkte der Abend noch zeitverbundener als die meisten ähnlichen Charaktere, die der Funsthörer sonst vorgeföhrt bekommt. Tes.

Sonnabend, 25. Juli.

Berlin.

16.05 Mandolinenorchester-Konzert.
17.00 Die Erzählung der Woche (Felix Buttersack).
17.30 1. Bach: Sonate A-Dur für Cembalo und Violine. 2. Mozart: Sonate F-Dur (Alice Ehlers, Cembalo, und Emil Hauser, Violine).
18.00 Programm der Aktuellen Abteilung.
18.20 Unterhaltungsmusik.
19.20 Einführung in die Oper „Der Barbier von Sevilla“ (mit Schallplatten), (Am Mikrophon: Hanns Gutman.)
20.00 Wien: Salzburger Festspiele. „Der Barbier von Sevilla“. Komische Oper in zwei Akten von Gioacchino Rossini.
22.30 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Wien: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

16.00 Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.00 Prof. Dr. Manes: Versicherungsvorbrechen und ihre Bekämpfung.
17.30 Prof. Dr. Citron: Wieso empfiehlt mir mein Zahnarzt einen Kurort?
18.00 Märchen: Seemärchen und Aberglauben auf See.
18.30 Dr. Hans Traub: Querschnitt durch deutsche Zeitschriften.
18.55 Wetter für die Landwirtschaft.
19.00 Dr. Edgar Stern-Rubarth: Warum Amerika anders ist.
19.30 Tiere in des Menschen Hand.
20.00 Köln: Lustiger Abend.

Sonntag, 26. Juli.

Berlin.

6.30 Funkgymnastik.
8.00 Für den Landwirt.
8.55 Morgenfeier.
10.05 Wettervorhersage.
11.00 Ernste und heitere Volkslieder.
14.00 Märchen. (Hede Geber.)
14.30 Mandolinenorchester-Konzert. Dir.: Kapellmeister Max Wollheim.
15.30 Heinrich Bachmann liest aus eigenen Dichtungen.
16.00 Blasorchester-Konzert.
17.30 W. Priwin: Ich komme aus dem Orient.
18.15 1. Locatelli: Sonate D-Dur. 2. Brevet: Sonate G-Dur. (Maurits Frank, Cello, J. Bürger, Flögel.)
19.45 Sportnachrichten.
20.00 Zwei Operetten-Komponisten: Viktor Holländer — Leon Jessel.
22.00 Wetter-, Tages-, Sportnachrichten. Tanzmusik.

Königswusterhausen.

7.00 Hamburg: Hafenkonzert.
11.30 Martha Große: „Mutter erzählt“.
12.00 Leipzig: Mittagskonzert.
13.30 Meta Scheele: Eine Bauernnovelle.
17.50 Emil Blischoff: Aus fernem Zonen.
18.20 Dr. Carl Hagemann: Bernard Shaw.
18.50 Wien: 2. Arbeiter-Olympiade. II. Halbzeit.

Theater der Woche.

Vom 26. Juli bis 3. August

Theater mit festem Spielplan:

Deutsches Theater: Der Hauptmann von Köpenik. Ab 1. 7. geschlossen. — Kurfürstendamm-Theater: Die schöne Helena. — Die Komödie: Dienst am Kunden. Ab 1. 7. geschlossen. — Komische Oper: Frauen haben das gern. — Deutsches Künstler-Theater: Bouffons. Ab 1. 7. Abgemacht. — Ruh. — Theater in der Behrenstraße: Bis 21. 7. Mein Vetter Edward, ab 1. 7. Gut ab vor Oskar Eddel. — Metropol-Theater: Die Toni aus Wien. — Kolo-Theater: Diebahr hat Ausgang. — Kolo-Theater, Gartenbühne: Bis 2. 8. Unter der blühenden Linde, ab 1. 8. Panne am Winternacht. — Reichshallen-Theater: Stettiner Sänger.

Nachmittagsveranstaltungen:

Kolo-Theater: 2. Madama hat Ausgang. — Kolo-Theater, Gartenbühne: Konzert und Varieté.

Erfaufführungen der Woche:

Kreitag. Theater in der Behrenstraße: Gut ab vor Oskar Eddel. — Sonnabend. Kolo-Theater: „Primitiv Brautzeit“.

Wetter für Berlin. Bei aufsteigenden über Süd nach Südwest drehenden Winden Bewölkungszunahme mit aufkommender Regen- und Gewitterneigung. — Für Deutschland. Im größten Teile des Reiches stärkere Bewölkung und besonders im Südosten und Süden Regenfälle.

Verantwortl. für die Redaktion: Herbert Seppel, Berlin; Anzeigen: Ed. Glode, Berlin. Verleger: Hermann Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermann Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Udenstraße 2. Hierzu 1 Beilage.

Deutsches Theater
8 Uhr
Der Hauptmann von Köpenik
v. Carl Zuckmayer
Regie: Felix Tilpner

SCALA
Tägl. 8 u. 8 1/2 u.
H. u. H. WILLIAMS LEE GAIL-ENSEMBLE
3 Vorstellungen woch.

Kurfürstendamm-Theater
Bismarck 448/49
8 1/2 Uhr
Die schöne Helena
von Jacques Offenbach
Regie: Max Reinhardt

Pumpenfabrik
Koblenz, Filialen: Frankfurt, Prag
Koblenz & Co.
BERLIN N 65,
Reinholdsdorfer Str. 95

Die Komödie
Täglich 8 1/2 Uhr
Dienst am Kunden
von Carl Bohn und Max Hansen
Regie: Hans Deppe

PLAZA
Tägl. 8 u. 8 1/2 u.
LEHAR-OPERETTE
Das Land des Lächelns
Ehrlich erhaltene Preise

Reichshallen-Theater
„Alles verrückt!“
Stettiner Sänger
Anfang 8 Uhr

Metropol-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Die Toni aus Wien
Mady Christians, Michael Bohnen

Winter Garden
8.15 Uhr Plaza 3434 Hausen erlaubt
Ballett Edvardowa, 10 Brox, 4 Richys, Mary-Erik - Paul us.
Sonnabend und Sonntag je 2 Vorstellungen
4 und 8 1/2 Uhr. 4 Uhr kleine Pr.

HAUS WATERLAND
RESTAURANT
Berlins
RETIRES KEMPINSKI

Achtung! Achtung!
Fribor
Geflügel = Mischfutter
Märkisches Kraftfutterwerk
Berlin-Tempelhof
Fragen Sie bei Ihren Konsumverkaufsstellen nach
Fribor = Geflügelkraftfutter
Eine Ueberraschung in Preis und Güte

Tempelhof:
2-Zimmer-Hauszinssteuer-Neubauwohnungen
mit Bad und Balkon, Zentralheizung, Warmwasser, Zentralwaschküche, ca. RM. 60.—, ohne Heizung, zum 1. September 1931 oder später
Schillerpark:
2-, 2 1/2- und 3-Zimmer-Wohnungen, teils mit Ofenheizung, ca. RM. 63.— bzw. 88.—, 97.—, ohne Heizung, zum 1. Oktober 1931, eventl. auch früher zu vermieten
Mit und ohne Wohnberechtigungsschein :: Ankunft erzieht:
Berliner Spar- und Bauverein e. G. m. b. H.
Charlottenburg 9, Knobelsdorffstr. 96 :: Tel.: Westend 3584, 2797
Für Tempelhof: Tempelhof, Tankredstr. 11, Veraleitungsbüro
Für Schillerpark: Berlin N 65, Cokerstraße 9, bei Schiller

Die einzige Ersatzkasse für sämtliche Berufszweige ist die
Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich
im Jahre 1884 gegründet (Lichterfelder Ersatzkasse) im Jahre 1884 gegründet
die Versicherungspflichtigen und Nichtversicherungspflichtigen ausreichenden Krankenversicherungsschutz bietet
Hauptverwaltung: Berlin N 24, Oranienburger Str. 67 und 300 Verwaltungsstellen im Reich

Pioniere der Internationale

Zum Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Wien

Das sozialistische Proletariat hat die Idee der internationalen Vereinigung von seinen Vorgängern im Kampfe gegen die feudalistische Reaktion des vormärzlichen Europas, d. h. von den in den ersten Jahrzehnten nach dem Zusammenbruch der napoleonischen Armee in allen Ländern Europas in großer Anzahl entstandenen nationalrevolutionären Organisationen übernommen. Diese Organisationen, die sich in erster Reihe die Aufgabe der nationalen Befreiung gestellt hatten, bezogen geringe Neigung zu einem internationalen Zusammenschluß. Sie wurden aber dazu durch die allgemeine Situation jener Zeit gezwungen. Nach dem Sieg über Napoleon hat die internationale Reaktion auf dem Kongreß, der 1815 in Wien tagte — in demselben Wien, das jetzt mit so großer Gastfreundschaft seine Tore der Sozialistischen Arbeiter-Internationale öffnet —, eine Internationale der Reaktion, des heiligen Bundes der Könige im Kampfe gegen die freiheitlichen Bestrebungen der Völker, gegründet. Die reaktionären Monarchen Europas hatten sich verpflichtet, sich bei jeder Volksbewegung gegenseitig zu unterstützen und ihre gemeinsamen „Erbrechte“ geschlossen zu verteidigen. Diese Beschlüsse blieben keineswegs auf dem Papier. Die unzufriedenen Elemente in jedem einzelnen Lande mußten es sehr bald merken, daß sie nicht nur den Widerstand ihrer eigenen Regierung zu überwinden hatten. Unter diesen Bedingungen mußte unwillkürlich bei den revolutionären Massen Europas der Gedanke aufkommen, daß der reaktionären Internationale der Könige, die sich zum Kampfe gegen die Völker vereinigt hatten, eine Internationale der Völker zur Befreiung von der königlichen Tyrannei gegenübergestellt werden müsse.

Dieser Gedanke lag damals tatsächlich in der Luft. Man begegnet ihm immer wieder bei dem Studium der Geschichte der revolutionären Geheimorganisationen in den Jahren 1820 bis 1840. Es wurden schon sehr früh Versuche unternommen, diese Idee zu verwirklichen. Aus den Berichten der Polizeiantagen von den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts geht hervor, daß die Zentrale der Carbonari in der Schweiz einen Mittelpunkt darstellte, um den sich nicht nur Schweizer, sondern auch Franzosen, Deutsche, Italiener, Griechen u. a. sammelten. Eine klare Vorstellung von einer derartigen internationalen Vereinigung der nationaldemokratischen geheimen Verbände gibt das

„Junge Europa“ von Mazzini.

das die nationalen Sektionen der bedeutendsten Völker Europas der „Jungen“ Italiens, Deutschlands, Polens, Frankreichs, der Schweiz, Spaniens usw. einschließlich des „Jungen Rußlands“, das zu jener Zeit wohl nur auf dem Papier bestand, vereinigte.

Im direkten Zusammenhang mit dieser Vereinigung, d. h. mit der Internationale des „Jungen Europa“, stand auch die Organisation, die mit Recht als die unmittelbare Vorgängerin der späteren internationalen Vereinigung des sozialistischen Proletariats bezeichnet werden kann. Das ist die Organisation der

„Brüderlichen Demokraten“ in den Jahren 1844—48.

Diese Organisation ist in England gegründet worden. Die Arbeiterbewegung Englands stand zu jener Zeit auf einer bedeutend höheren Entwicklungsstufe als in den anderen Ländern. Hier gewann die Arbeiterbewegung zuerst den Charakter einer organisierten Massenbewegung. Hier bildeten sich zuerst die wahren proletarischen Massenorganisationen. Hier entstand endlich auch — früher als in allen anderen Ländern — eine selbständige Arbeiterpresse. Die Pioniere der Arbeiterbewegung in allen anderen Ländern bewunderten und verfolgten mit großem Interesse die englische Arbeiterbewegung und waren bestrebt, ihrem Beispiel zu folgen. Auch die Führer der englischen Arbeiterbewegung waren sich ihrer Rolle bewußt und waren stets bereit, den anderen Organisationen auf Grund ihrer Erfahrungen mit Rat und Tat beizustehen. So haben sich bereits im Jahre 1836 die Führer der Londoner „Arbeiter-Association“ an die Arbeiter Belgiens, wo sich damals eine große Streikbewegung vorbereitete, mit einem besonderen Schreiben gewandt, in dem sie die belgischen Arbeiter auffordern, eine proletarische Massenorganisation zu gründen.

England war bereits damals das Land, das den politischen Emigranten aller Länder als Zufluchtsstätte diente. Diese Flüchtlinge gründeten auch hier ihre Organisationen. Nach der Verbannung Mazzinis aus der Schweiz siedelte auch die Zentrale des „Jungen Italien“ nach England über. Auch die Führer des „Jungen Polen“ mit Dvorski, Worcel u. a. an der Spitze fanden hier ein Asyl sowie die Ueberbleibsel der revolutionären Organisation Blanquis, die nach dem mißlungenen Aufstande im Jahre 1830 vollständig zertrümmert wurde. Im Jahre 1840 wurde hier auch der Deutsche Arbeiterbildungsverein, der die kommunistisch gesinnten Elemente der deutschen Emigration vereinigte, ins Leben gerufen. Die Vertreter aller dieser Gruppen standen in engen Beziehungen zu den Führern der englischen Arbeiterbewegung und informierten sie über die Vorgänge in ihrer Heimat. Dies alles ebnete den Boden für einen engeren und dauernden organisatorischen Zusammenschluß.

Den unmittelbaren Anstoß zur Bildung einer gemeinschaftlichen Organisation gab

die Ankunft Wilhelm Weitlings in England.

Wilhelm Weitling war Anfang der vierziger Jahre eine nicht nur unter den progressiven Elementen Deutschlands angesehene Persönlichkeit. Seine Erstlingswerke: „Die Menschheit wie sie ist und sein sollte“ und „Garantien der Harmonie und Freiheit“ enthielten viele interessante Gedanken voll jugendlicher Frische und sozialer Leidenschaft und erregten großes Aufsehen. Als er in Zürich verhaftet und vor Gericht gestellt wurde, bildete er den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die Presse widmete ihm große Aufmerksamkeit. Seine Auslieferung an Preußen rief einen Sturm der Entrüstung gegen die Rückständigkeit der Schweizer „Republik“ hervor. Man verfolgte mit großem Interesse alle Mitteilungen über die Schikanen, denen er in seiner Heimat ausgesetzt wurde, wie der Versuch, ihn in den Militärdienst als Gemeinen einzureihen, ihn unter Polizeiaufsicht zu stellen und schließlich seine lebenslängliche Verbannung aus Preußen. Es ist deshalb durchaus begreiflich, daß er, als er im Herbst 1844 nach London

überfiedelte, dort nicht nur von den deutschen Emigranten allein als Held und Märtyrer der Arbeiterbewegung gefeiert wurde. Die Volksversammlung am 22. September — zu Ehren des Jahrestages der Französischen Revolution — verwandelte sich in eine Kundgebung für Weitling. Sämtliche Reden, die von den Vertretern verschiedener Nationen gehalten wurden, waren von der Idee der internationalen Solidarität der arbeitenden Massen durchdrungen. Der Vorschlag des Vertreters des Deutschen Arbeiterbildungsvereins R. Schaper, eine Organisation zur Propaganda der Idee des Zusammenschlusses der Demokratien aller Länder zu bilden, wurde einmütig und mit großer Begeisterung angenommen.

Eine derartige Organisation wurde auch bald darauf unter der Bezeichnung

„Bund der Brüderlichen Demokraten“

gegründet. Sie entwickelte in den darauffolgenden Jahren eine recht intensive Tätigkeit, die besonders in der Einberufung von Volksversammlungen zur Propaganda der Idee der „Brüderlichkeit der Völker“ und des Zusammenschlusses mit den brüderlichen Organisationen in den anderen Ländern zum Ausdruck kam. In dieser Organisation spielten eine führende Rolle einerseits die Vertreter des sozialistischen Flügels der englischen Arbeiterbewegung mit J. L. Harney an der Spitze, und andererseits die Vertreter des Deutschen Arbeiterbildungsvereins in London.

Die Propagandatätigkeit dieser Organisationen fand lebhaften Anklang bei den revolutionären sozialistischen Organisationen aller Länder. Von ganz besonderer Bedeutung war die Unterstützung der „Brüderlichen Demokraten“ seitens der Führer des deutschen „Kommunistenbundes“; das geschah, nachdem Marx und Engels nach ihrem Siege über den utopistisch-verschwörerischen Flügel des Bundes eine führende Rolle in diesem zu spielen begannen.

Im Herbst 1847 wurde ein Manifest aller Nationen veröffentlicht, in dem der Plan der Gründung einer weitverzweigten Organisation der „Internationalen Association“ entwickelt wurde, die den Angehörigen aller Nationen zugänglich sein und die... internationale Komitees in einer möglichst größeren Anzahl von Städten gründen sollte. Im Zusammenhang damit stand der Plan der Einberufung in möglichst absehbarer Zeit eines allgemeinen Kongresses dieser Internationalen Komitees. Als Lösung wurde im Programm

die Parole der „demokratischen und sozialen Republik“

aufgestellt, in der „Reichtum durch Arbeit als Quelle und Garantie der Gesellschaft und ihrer Rechte ersetzt werden soll“.

Diese Idee fand besonders lebhafteste Unterstützung in Belgien, wo dank den Marx'schen Bemühungen ein lokales internationales Komitee nach dem Plan der „Brüderlichen Demokraten“ unter dem Namen „Demokratische Gesellschaft zur Vereinigung aller Völker“ gegründet wurde. Marx war Vizepräsident dieser Association und wurde von ihr beauftragt, eine Rede auf dem internationalen Meeting, das in London am 29. November 1847 — am Jahrestag der polnischen Revolution — stattfinden sollte, zu halten.

Diese Marx'sche Reise nach London ist in der Geschichte des Sozialismus wohl bekannt, da er sie zwecks Beteiligung an jenem Kongreß des deutschen „Kommunistenbundes“ unternommen hatte, in welchem der Entschluß gefaßt wurde, das berühmte „Manifest der Kommunistischen Partei“ herauszugeben. Für die Geschichte der Internationale ist dieser Reise Marx' auch noch von

einem anderen Standpunkte von großer Bedeutung: während seines Aufenthalts in London machte Marx den „Brüderlichen Demokraten“ den Vorschlag, den von ihnen beabsichtigten Plan der Einberufung eines internationalen Kongresses insofern abzuändern, als man ihn zu einem

Kongreß der Arbeiter aller Nationen

gestalten sollte.

Vom rein organisatorischen Standpunkte betrachtet, stellte dieser Vorschlag eine nur unwesentliche Änderung dar. Marx hatte keineswegs die Absicht, irgend jemanden, der an dem Kongreß der „Brüderlichen Demokraten“ teilnehmen sollte, zu verdrängen. Das geht deutlich aus den Prinzipien hervor, die Marx der Brüsseler „Demokratischen Association“ zugrunde legte. Diese Association vereinigte Demokraten verschiedenster Richtungen, soweit sie die Parole der Londoner „Brüderlichen Demokraten“, „demokratische und soziale Republik“, anerkannten. Der Vorschlag Marx' war insofern von besonders großer Bedeutung, als er grundsätzlich und entschieden auf die soziale Schicht hingewiesen hatte, die die Hauptstütze der neuen internationalen Vereinigung bilden sollte.

Marx' Vorschlag fand in London lebhaften Anklang. „Wir wissen recht gut“ — schreiben die „Brüderlichen Demokraten“ in ihrer Antwort —, „daß wir uns nur an das wirkliche Volk, die Proletarier, wenden müssen — an die Männer, deren Schweiß und Blut täglich fließen unter der Sklaverei, die ihnen durch das heutige Gesellschaftssystem auferlegt wird; wir wissen recht gut, daß nur diese Männer es sind, welche die allgemeine Verbrüderung herstellen werden. Es ist das Interesse der Land- und Geldaristokraten, die Nationen zu teilen; aber es ist das Interesse der Proletarier, die überall durch denselben Zuchtmeister, die Bourgeoisie, unterdrückt, die überall durch dasselbe Räubergeschlecht um die Früchte ihres Fleisches gebracht werden, es ist ihr Interesse, sich zu vereinigen.“

In den Konferenzen, die damals stattgefunden hatten, wurde auch der Zeitpunkt der Einberufung des ersten internationalen Arbeiterkongresses festgelegt. Er sollte in London am 25. Oktober 1848 stattfinden.

Die Vorbereitungen zum Kongreß wurden mit großer Energie betrieben. Auch der „Kommunistenbund“ stellte zu diesem Zweck seinen Organisationsapparat zur Verfügung. Aber es gelang nicht, den Plan der Einberufung des Kongresses zu verwirklichen; es brach die Revolution von 1848 aus. Diese Revolution trug im großen Maße zur Entwicklung der Arbeiterbewegung in verschiedenen Ländern bei. Es entstanden überall neue proletarische Organisationen, die immer größere Arbeiterkreise erfaßten. In der Arbeiterpresse sowie in den Arbeiterversammlungen wurde lebhafteste Propaganda für die Idee der internationalen Solidarität der werktätigen Demokratie gemacht. Es gelang aber nicht, den Plan der Einberufung des internationalen Arbeiterkongresses organisatorisch zu verwirklichen, da die Reaktion in den Großstaaten Europas sich inzwischen derart verstärkt hatte, daß der Kampf gegen sie alle Kräfte in Anspruch nahm, so daß alle anderen Fragen in den Hintergrund treten mußten.

Damals gelang es also nicht, die Idee des internationalen Arbeiterkongresses zur Ausführung zu bringen. Aber trotzdem ist ihre Rolle nicht zu unterschätzen, denn sie war es, die den Boden für die späteren Pioniere des internationalen Zusammenschlusses ebnete. Indem die Sozialistische Arbeiter-Internationale zum bevorstehenden Wiener Kongreß einen Rückblick auf die Vergangenheit wirft, muß sie auch dieser eingedenk sein, die vor fast einem Jahrhundert als erste sich die Schaffung einer internationalen Vereinigung zur Aufgabe gemacht hatten.

B. Nikolajewsky.

Ein unbekannter Brief von Friedrich Engels

Bruno Schönlanck jun. hat uns aus dem Nachlaß seines Vaters den nachstehenden Brief von Friedrich Engels zum Erstabdruck freundlich zur Verfügung gestellt. Bruno Schönlanck, der einige Jahre auch „Vorwärts“-Redakteur war und schon 1901 — zweiunddreißigjährig — als Chefredakteur, der von ihm so glänzend geleiteten „Peipziger Volkszeitung“ starb, hatte sich 1887 an Engels gewandt mit der Bitte, ihm sein Buch „Die Fürther Quecksilberbelegen und ihre Arbeiter“ widmen zu dürfen, aus dem vorher schon Auszüge in der „Neuen Zeit“ erschienen waren. Für den bedeutenden Geist des Schönlanckschen Buches mögen folgende Sätze aus dem „Vorwort“ sprechen:

„Ein Beitrag zur Naturgeschichte des Kapitalismus soll diese Schrift sein. Die wirtschaftliche Detailuntersuchung hat die Bewegungsgesetze der modernen Produktionsweise an konkreten Fällen auf enger abgegrenztem Beobachtungsfelde zu erkunden. Wenn sie ins Einzelne geht, so tut sie es nicht aus Lust an der Kleinmalerei; getreu ihrer Aufgabe wendet sie die mikroskopische Methode an, um in der bunten Mannigfaltigkeit des ökonomischen Betriebes den treibenden Kräften nachzuspüren. Es gilt, mit rücksichtsloser Offenheit die Zustände zu schildern, wie sie sind, nichts zu vertuschen, selbst zu beobachten und aus den Quellen zu schöpfen... La Rochefoucauld hat einst gesagt, zwei Dingen könne man nicht ins Gesicht sehen, der Ehe und dem Tode; lebte er heute, so würde er als drittes hinzufügen die soziale Frage. Die Bourgeoisie weicht jeder ernsthaften Erörterung des wichtigsten aller Probleme aus, sie wird empfindsam wie eine Nimose bei ungeschminkten Berichten über die Lage des wertvollen Volkes. Das Unternehmertum liebt es nicht, daß man ihm einen Spiegel vorhält, auch das Spiegel fabrizierende Unternehmertum nicht. Sein bürgerlicher Instinkt sagt ihm, daß wachsende Erkenntnis der gesellschaftlichen Mißstände die fortschreitende Emanzipation der Arbeiterklasse bedeutet... Was ich Marx, was ich Engels, den genialen Bahnbrecher der modernen Wirtschaftsgeschichte, in theoretischer Beziehung verdanke, das sagt jede Seite dieses Buches...“

Das Buch Bruno Schönlancks erregte bei seinem Erscheinen im Jahre 1887 großes Aufsehen. Es spielte auch eine Rolle in den Reichstagsverhandlungen und hat sogar, wie Mehring in seinem Nachruf für Bruno Schönlanck schreibt, „die gemächlichen Geflogenheiten der deutschen Bürokratie so weit angepörrt, daß der Bundesrat eine Verordnung zum Schutze der Quecksilberarbeiter erließ“.

Auch heute noch zählt Schönlancks Buch zu den besten Arbeiten der „deskriptiven (beschreibenden) Nationalökonomie“. Engels' Brief an Bruno Schönlanck (Schönlancks Brief an Engels hat Benno Kampffmeyer am 30. April 1926 gelegentlich des 25. Todestages von Bruno Schönlanck in der Abendausgabe des „Vorwärts“ mitgeteilt), den wir jetzt folgen lassen, spricht für sich selbst.

J. P. Mayer.

Eastbourne, 29. August 1887.

Werte Herr Schönlanck.

Ihr Brief, den Kaustky mir hierher nachgeschickt, legt mich in einige Verlegenheit. Ich habe die in der R. (uen) 3. (eit) abgedruckten Auszüge Ihrer verdienstvollen Arbeit über die Spiegelindustrie mit Interesse gelesen und würde der Sache nach nichts dagegen haben, daß Sie mir die Ehre antun, mir das Buch zu widmen. Aber erstens ist das Widmen doch ziemlich aus der Mode gekommen, und zweitens haben Marx und ich von jeher eine gewisse Scheu vor solchen, mehr oder weniger dem Jaun gedrohenen Ehrenbezeugungen gehabt. Und gerade jetzt bin ich in derselben Stimmung, wo es mir scheint, als ob meine Verdienste von mancher Seite stark überschätzt würden. Wenn man so glücklich war, vierzig Jahre lang mit einem Größeren zusammenzuarbeiten und sich täglich an ihm messen zu können, hat man Gelegenheiten, die eigenen Leistungen auf das richtige Maß abzuschätzen zu lernen. Und jede übermäßige Hervorhebung meiner Tätigkeit erscheint mir unwillkürlich als ein unfreiwilliger Abzug an dem, was mir alle Marx schulden.

Auch kann ich Ihnen nicht beistimmen, wenn Sie mich den Begründer der deskriptiven Ökonomie nennen. Deskriptive Ökonomie finden Sie bei Petty, Boisguillebert, Leubon, A. Smith und vielen anderen. Schilderungen, speziell der Proletariatsverhältnisse, sind von Franzosen und Engländern, von mir gemacht. Ich hatte nur das Glück, ans Zentrum der modernen Großindustrie geworfen zu werden und der erste zu sein, der dort ohne Augen für die Zusammenhänge — wenigstens die oberflächlichsten — hatte.

Also: persönlich lieber wäre es mir, wenn Sie von Ihrem Vorhaben abstünden, und zwar einzig aus den oben angeführten Gründen. Wenn Sie aber dadurch nicht überzeugt sind, so will ich Ihnen keine Vorschriften machen.

Hochachtungsvoll und ergebend

F. Engels.

Der 5. Tag der Olympiade

Die Ausscheidungskämpfe für die Meisterschaften in vollem Gange

M. J. Wien, 25. Juli. (Eigenbericht.)

Aun ist die 2. Arbeiter-Olympiade, was die sportliche Seite betrifft, in vollem Gange. In „vollem Gange“ sind aber auch die Hunderttausend, die als Zuschauer die Olympiade, Dösterreich, Wien und alles was mit diesem „Ausland“ zusammenhängt, besuchen. Das alte Wien steht im Zeichen der sozialistischen Arbeiterpartei; wo der Blick sich hinwendet, sieht man Frauen und Mädchen, Männer und Jünglinge der 22 an dem Weltfest teilnehmenden Nationen, ihre Landes- und Vereinsabzeichen an der Brust, die Olympiadenadel am Rockaufschlag. Und mit diesen Hunderttausend fremder und doch so bekannter Gäste feiern die Hunderttausende Bewohner des roten Wien, die sich zur sozialistischen Idee bekennen. Das vorbereitende Komitee konnte schlecht einen besseren, würdigeren Platz für das Sportfest der Arbeiter finden, als die Stadt an der Donau, die so günstig alle Vorbedingungen erfüllt.

Die Wettkämpfer sind auf den 39 Plätzen tüchtig an der Arbeit, um die Vorentscheidungskämpfe abzuwickeln, die zur Beteiligung an den Endläufen und — in den meisten Konkurrenzen — zu den internationalen Meisterschaften führen sollen. Es ist eine unübersehbare Fülle von Darbietungen, ein Heer von Berichterstattern ist unterwegs, um von überall her die Resultate zusammenzutragen. In einer Zentralstelle wird dann alles gesammelt und an die 600 Pressevertreter verteilt, die vom Komitee zur Olympiade eingeladen wurden.

Das Wetter hat sich vollkommen geändert; in Wien, wo noch bis Dienstag trüber Wolkenhang und Regen herrschten, ist jetzt herrlicher Sonnenschein und, ein Glück für die Wettkämpfer, mäßig warme Temperatur.

In der Leichtathletik, in der Schwereathletik sowie im Schwimmen wurden mehrere internationale Rekorde erzielt. Beweise der glänzenden Verfassung der Sportler und des vorzüglichen Zustandes sämtlicher Sportanlagen. Die Kämpfer werden nicht nur von ihren Landesleuten bejubelt, sondern von der ganzen Masse der Gäste.

Die Wettkämpfe

Hohe Sportform bringt Glanzleistungen

Bereits im gestrigen „Abend“ hatten wir über neue internationale Höchstleistungen berichten können. Aus den leichtathletischen Wettkämpfen des Donnerstag tragen wir heute noch nach:

100-Meter-Läufe der Männer.

Sieger wurden: Etholen (Finnland) 11,5 Sekunden; Balmis (Finnland) 11,8; Misol (Deutschland) 11,8; Amberg (England) 11,2; Nansen (Norwegen) 11; Koz (Deutschland) 11,1; Hoch (Österreich) 11,2; Hallsson (Österreich) 11,5. — Hochspringen für Männer (Sportler-Vorkampf): Lehtinen (Finnland) 1,80 Meter; Heinrich (Österreich) 1,75 Meter (österreichischer Rekord). — Scheuderbalken für Frauen (Entscheidung): Blegler (Österreich) 37,67 Meter (neuer österreichischer Rekord); Jasim (Deutschland) 35,64 Meter; Hahnert (Deutschland) 34,65 Meter; Grösch (Deutschland) 34,17 Meter. — Kugelschleichen für Frauen (Entscheidung): Hahnert (Deutschland) 9,24 Meter; Dant (Deutschland) 8,97 Meter; Rehr (Deutschland) 8,57 Meter. — Dreisprung für Männer (Entscheidung): Toffinen (Finnland) 13,95 Meter; Riihelä (Finnland) 13,68 Meter; Herrmann (Deutschland) 13,13 Meter; Flachberger (Österreich) 12,94 Meter. — Hammerwerfen für Männer (Entscheidung): Pärni (Finnland) 44,03 Meter; Künzer (Deutschland) 35,38 Meter; Stopper (Österreich) 28,29 Meter; Bakula (Österreich) 27,87 Meter.

Fußball

Die Vorkämpfe um die Fußballmeisterschaft der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationalen brachten bisher folgende Ergebnisse: Dösterreich — Finnland 3:1 (2:1). Die Dösterreicher waren den Finnen vor allem technisch überlegen. Daß es erst in der zweiten Hälfte des Spieles zur Mehrzahl der zählbaren Erfolge kam, ist vor allem der robusten Spielweise der Finnen zuzuschreiben, die den Dösterreichern in der ersten Halbzeit viel zu schaffen machte. Mit dem Abnehmen der Kräfte setzte sich die bessere Technik der Dösterreicher durch und verhalf ihnen zu einem verdienten Sieg. Ausgeschieden als Schiedsrichter war Pränkel (Deutschland).

Polen — Estland 1:0 (0:0). Die Entscheidung fällt in letzter Minute durch einen Efmeter. Ein hübsches und spannendes Spiel, das die in jeder Hinsicht bessere Mannschaft der Polen verdient gewonnen hat. In der ersten Halbzeit belagern die Polen ständig das feindliche Tor. Trotzdem bleibt die Halbzeit torlos. Am Beginn der zweiten Spielzeit kommen die Estländer ein wenig auf und greifen einige Male sehr hübsch an. Bald zeigt aber Polen wieder seine Überlegenheit. Das Spiel bleibt aber weiter erfolglos. Gegen Schluß wird der Kampf etwas schärfer und in der 44. Minute bringt ein Verstoß gegen die Regel, der von den Estländern verschuldet wurde, das einzige Tor für die Polen (Torhüter: Rapiortowski). Schiedsrichter war Grimme (Aussiger Verband).

Luffig — Holland 3:3. Nachmittags wurde am WC-Platz das Spiel Luffig-Holland ausgetragen. Das Resultat entspricht vollkommen dem Kräfteverhältnis. Beide Mannschaften zeigten ein sehr schönes Spiel, das die Zuschauer vollkommen befriedigte.

Deutschland — Dänemark 8:1 (4:1). Die Deutschen überrannten durch ihr starkes Kombinationspiel, dem die dänische Abwehr nicht gewachsen war. Die Sieger hatten das Spiel jederzeit sicher in der Hand und spielten nach der Pause zurückhaltend. Ausgeschieden waren die Innenstürmer. Die Dänen sind sympathische und stille Spieler. Einige von ihnen haben eine gute Ballbehandlung. Gut war trotz der erhaltenen 8 Tore der Tormann, der einige Male schön abwehrte. Für die Deutschen erzielten Tore: Seeler (4), Schmidt (3) und Schneider. Das Tor der Dänen schoß Nyse.

Schweiz — Lettland 3:0 (1:0). Die hart und rasch spielenden Schweizer erzielten gegen die zerschlagenen Letten einen unerwarteten sicheren Sieg. Besonders gut waren bei den Schweizern Mittelstürmer, Mittelstürmer und Rechtsaußen, bei den Letten der Tormann. Die Letten hielten das Tempo, das die Schweizer einschlugen, nicht durch und stießen in der zweiten Halbzeit stark ab. Das erste und schönste Tor erzielte der Schweizer Mittelstürmer in einer Soloaktion, das zweite der Rechtsverbinder und das letzte der Linksaußen.

Tschechische Union — Belgien 3:0 (1:0). Die Belgier waren nicht in guter Verfassung und mußten durch Erfolg eine Niederlage in Kauf nehmen. Ihr linker Verteidiger Van Genechte erlitt eine Verletzung. Das Spiel verlief in der ersten Halbzeit gleichwertig. Das Tor der ersten Halbzeit konnte Bauer in der 35. Minute nach einem Zuspiel des Linksaußen erzielen. Die zwei Tore nach Seitenwechsel schossen Ribar und Holz. Dieser erzielte mit einem schönen Schräglauf das Endergebnis.

Bei dem Spiel Ungarn gegen Palästina gewannen die Ungarn verdient 3:1 (1:1).

In drei Fußball-Freundschaftsspielen siegten die Wiener Mannschaften von Postgewerkschaft, Rudolphshügel und Sozialistische Studenten über deutsche und österreichische Team. Postgewerkschaft schlug die Kreisgemeinschaft von Frankfurt 6:0, die Studenten siegten über Tirol 5:3. Rudolphshügel fertigte das Team von Offenbach 13:0 ab. Württemberg spielte gegen Neubau 2:2.

Schwimmen und Springen.

Im Schwimmstadion, das bis auf das letzte Plätzchen besetzt war, zeitweise sogar gesperrt werden mußte, wurden die ersten zur Olympiameisterschaft gehörigen Wettkämpfe ausgetragen. Der Wasserball-Länderkampf Dösterreich gegen Belgien endete mit einem zahlenmäßigen überlegenen Erfolg der Dösterreicher, die mit 10:2 (7:0) Tore siegten. Für die Sieger waren erfolgreich: Dornhauder (5), Beran (2), Hanft, Hummel und Capel. Deutschland spielte gegen Frankreich 14:1 (6:0). Den Franzosen fehlte jedes technische Können.

In die Endkämpfe um die Meisterschaft im Turmspringen traten von Deutschland Nachtigall und Grausing, Berlin, der Finne Lehtonen und die Dösterreicher Diermhien und Stadlmayer. Einige Resultate aus den Schwimmwettkämpfen: 400-Meter-Brustschwimmen für Männer: Paanano (Finnland) 6:27,2 Minuten; Spratky (Österreich) 6:40,6 Minuten. Der Favorit, der Wiener Wimmer, wurde wegen zweimaligen Fehlstart ausgeschlossen. 200-Meter-Freistilswimmen für Männer: Hawlik (Österreich) 2:35 Minuten; Grün (Deutschland) 2:36,8 Minuten. 100-Meter-Rückenschwimmen für Männer: Scherbarth (Deutschland) 3:41,4 Minuten; Frohn (Deutschland) 1:21,2 Minuten.

Die Bogkämpfe.

Der erste Tag der Bogkämpfe brachte folgende Ergebnisse: Fliegengewicht: Belgier (Österreich), Schubert (Deutschland), Sieger: Schubert, Scherl (Deutschland), Henkert (Deutschland), Sieger: Scherl, Tuovinen (Finnland) siegt gegen Wünsch (Deutschland). Dölgiczer (Lettland) siegt gegen Vli (Deutschland). Bantam-Gewicht: Sandström (Finnland) siegt gegen Gulbranson (Norwegen). Barlosch (Österreich) siegt gegen Döschow (Polen). Schapper (Deutschland) siegt gegen Kunz (Schweiz). Färber (Deutschland) siegt gegen Alwosky (Deutschland). Lindgren (Finnland) siegt gegen Dehof (Deutschland). Federgewicht: Kotonen (Finnland) siegt gegen Nutil (Estland). Weined (Österreich) schlägt Greitler (Österreich). Lavenier (Deutschland) schlägt Despaud (Deutschland). Richter (Deutschland) schlägt Preißede (Deutschland). Kraag (Deutschland) schlägt Bialowsky (Österreich).

Jiu Jitsu.

Bantam-Gewicht: Papelsch (Österreich) schlägt Hammerstigl (Deutschland). Federgewicht: Nimmführ (Österreich) gegen Gogela (Österreich) unentschieden. Leichtgewicht: Pügelos (Deutschland) schlägt Buchele (Österreich). Weltgewicht: Dworak (Österreich) schlägt Kandler (Österreich). Husnagel (Deutschland) gegen Beacco (Österreich) unentschieden. Mittelsgewicht: Sinn (Österreich) schlägt Janu (Österreich).

Dösterreich und Deutschland Favoriten im Handball.

Die erste Runde der Olympiameisterschaft der Handballer brachte überlegene Erfolge der Dösterreicher und Deutschen. Nachstehend die Ergebnisse: Deutschland gegen Polen 19:1 (10:0). Die Deutschen waren um Klassen überlegen. Sie spielten, während ihre Gegner mit ganzer Kraft kämpften. Dösterreich gegen Ungarn 18:2 (11:1). Das Ergebnis entspricht nicht dem tatsächlichen Können der Ungarn, die wirklich ausgesprochenes Schußgeschick hatten. Es war ihr erstes internationales Match. Schweiz gegen Belgien 16:1 (6:0). Ein klottes Spiel, in dem die Eidgenossen ein klares Übergewicht an den Tag legten.

Rad- und Motorradfahren.

Auf der Bruder Bundesstraße, nächst Schwachat bei Wien, wurden die Radrennen über 50 und 20 Kilometer und das Tempofahren der Motorradfahrer ausgetragen. Beide Radwettkämpfe fielen an Ausländer, an Franzosen und Engländer, die sich allen übrigen Teilnehmern an Routinen überlegen zeigten. Die Rennen wurden nicht durch Geschwindigkeit entschieden, sondern erst im Endspurt. Beim Ziel hatten sich einige tausend Zuschauer eingefunden. Die Ergebnisse waren: Straßenfahren über 50 Kilometer: 1. Henry (Frankreich) 1:32:00; 2. Höning (Deutschland) dichtauf; 3. Hamel (Österreich) dichtauf; auf den vierten Platz wurden folgende Fahrer gesetzt: Sachleben (Deutschland), Richter (Deutschland) und andere.

Strassenfahren über 20 Kilometer: 1. Copland (England)

34:59; 2. Pompl (Österreich) dichtauf; 3. Döller (Österreich) dichtauf; 4. Meißter (Österreich) dichtauf; 5. Ranta (Finnland) dichtauf; weiter liefen noch ein: Jachem (Deutschland), Stehler (Deutschland) und andere.

Das Tempofahren der Motorradfahrer über 20 Kilometer brachte folgendes Ergebnis: Bis 300 ccm: Koller (Österreich) 16 Punkte; Bodental (Deutschland) 82; Peterßen (Deutschland) 123. Über 300 ccm: Freitag (Deutschland) 103 Punkte; Bräutigam (Deutschland) 158; Fiedler (Österreich) 194. Über 300 ccm, Beiwagen: Laffen (Österreich) 62 Punkte; Gäger (Österreich) 74; Kirsch (Deutschland) 241.

150 deutsche Spielleute in Wien.

Unter der Leitung von Dehlschlager-Berlin hielten 150 in Wien befindliche deutsche Spielleute am Freitagvormittag eine Übungsstunde ab. Sie werden an der Spitze der deutschen Sportler am Sonntag in dem großen Festzug mitmarschieren, den ebenfalls Bundesstabführer Dehlschlager anführt.

Sport-Frauen und Arbeiter-Internationale

Die Vertreterinnen von 14 Kreisen des Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes fanden sich im Landhaus in der Herrngasse zu einer Tagung zusammen. Es wurde folgende Resolution gefaßt:

„Wir Frauen, die wir aus 14 Kreisen anlässlich der 2. Arbeiterolympiade versammelt sind, wollen uns zu dieser Stunde, in der gleichzeitig auch der internationale sozialistische Frauentag eröffnet wird, geloben, den Arbeitersport auch für die Frauen als Grundlage jeder sozialistischen Kultur und des Aufstieges der Menschheit anzusehen. Wir erachten es als unsere Pflicht, tatkräftig mitzuarbeiten, damit Völkerverständigung, Weltfriede und Sozialismus zur Wirklichkeit werden. Wir gedenken auch aller der Genossinnen in den Ländern der Diktatur, die an diesem großen Fest der Arbeitersport-internationalen nicht teilnehmen können und versprechen ihnen, gleichzeitig so lange zu kämpfen, bis alle Frauen der Welt geistig und körperlich frei gemorden sind. Möge dies Ergebnis von uns bald keine Früchte sehen lassen, damit wir Frauen beitragen zum rascheren Siege des Sozialismus.“

Wie wir erfahren, werden auf der am Sonntag beginnenden Tagung der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Wien zum ersten Male auch die Vertreterinnen der Sportlerinnen teilnehmen.

Das Schwimmen „Quer durch Wien“

Eine groß angelegte, vollständige Bekanftaltung hielt gestern nachmittag von 5 bis 7 Uhr im Donaukanal an der Rotundenbrücke 2000 Zuschauer in Erwartung. Die 7 Kilometer lange Strecke wurde von dem Sieger, dem Wiener Wimmer, in etwa 45 Minuten durchschwommen, eine Leistung, die nur bei dem großen Stromgefälle zu vollbringen ist. Der Sieger, dem die beiden nächsten, Hummel-Wien und Werner-Breslau, dichtauf folgten, war etwa einhalbmal so schnell als ein guter Frühländer, der zu den 7 Kilometern etwa 1½ Stunden gebraucht hätte. Uebershaupt lassen die reisenden Stromverhältnisse im Donaukanal eine Bewertung der Leistungen nach unserem Begriff gar nicht zu; das mühten auch die Paddler erfahren, die eine Auffahrt mit etwa 150 Booten veranstalteten und dabei mit der Strömung stark zu tun hatten. Kunstspringen von der 20 Meter hohen Brücke, Gasmotoren, bei dem sich ein zwölfjähriger Wiener Bub ausgezeichnet, und humoristische Vorführungen der Paddler unterhielten die Zuschauer auf das Beste. Eine Schuchkapelle spielte dazu auf.

Massenankunft in Charleville

Dritteletzte Etappe der Tour de France

Einen monotonen Verlauf nahm die 22. Etappe der Tour de France, die am Freitag die Teilnehmer von Reg über Longuyon und Sedan nach dem 150 Kilometer entfernten Charleville führte. Die Fahrer beschränkten sich darauf, die vorgeschriebene Fahrzeit einzuhalten, die schließlich sogar noch um etwas mehr als eine Viertelstunde unterboten wurde. In der 20 Mann starken Spitzengruppe befanden sich alle sieben Deutschen, doch war ihnen auch diesmal kein Etappensieg beschieden. Der Spurtschnellste war einmal mehr Charles Bellier, der nach einer Fahrzeit von 5:01:44 als erster vor dem Italiener Di Becco über das Zielband ging. Den dritten Platz in der Etappe sicherte sich Stöpel, als nächste wurden nach Denaele, Sebucq und der Dresdener Thierbach placiert, alle übrigen, darunter auch Siegel, Regé, Genet, Buse und Sieronki befehten gemeinsam den siebenten Platz. Ausgeschieden ist auf dieser dritteletzte Etappe der Italiener Gremo, so daß sich von den am 30. Juni in Paris gestarteten 80 Bewerbern jetzt nur noch 41, und zwar 27 Kisse und 14 Tourenfahrer, im Rennen befinden.

Durch den Karlsorfer See. Die Ereignisse in Karlsorfer folgten sich sehr Schlag auf Schlag. Auf den letzten großen Tag in der Buhheide folgt am Sonntag, 26. Juli, eine nicht minder interessante Veranstaltung mit einem vielversprechenden und durchweg stark besetzten Programm. Eine sportliche Schaunummer, die als lustige Wasserpantomime beim Publikum stets viel Anklang findet, wird im Seejagdrennen gelauten. Der Kurs führt durch den Karlsorfer See. Sportlich wertvoller ist der Mittelpunkt des Nachmittags, der Große Karlsorfer Hürdenausgleich. Diese über 3500 Meter führende Konkurrenz bringt eine Reihe besserer Hürdler, wie Heluan, Krader, Wikariff, Mariso, Metrodorus, Sterned, Jitzheim, Aquilon III, Deeper und Sitous an den Start und verspricht eine spannende Entscheidung zu werden. Ein Riesensfeld wird den Preis von Vorfede, das Flachrennen des Tages, bestreiten. Die Rennen beginnen wieder um 3 Uhr.



Landré-Breithaupt EDELWEISSE